

Veranstaltung am 30.11.2011, KomIn ab 09:00 Uhr in Essen

Orientierungen und Identitäten muslimischer Jugendlicher

Sehr geehrter Minister Herr Jäger,
sehr geehrter Bürgermeister Herr Jelinek,
sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen der „Kommission für Islam und Moscheen in Essen, (KIM-E)“ und ich persönlich möchte den Initiatoren und Organisatoren dieser Tagung heute sehr danken.

Es ist ein sehr wichtiges Thema; es geht um unsere gemeinsame Gesellschaft und damit um die Zukunft von uns allen.

Bevor ich in meinem Redebeitrag weiter gehe, nun ein paar Worte zur KIM-E.

Die „Kommission für Islam und Moscheen in Essen“ ist ein Zusammenschluss Essener Moscheen/Moschee Gemeinden/Islamischen Gemeinden/Gebetshäuser.

Sie vertritt die Muslime in Essen in flächendeckenden Angelegenheiten auf der Stadtebene.

Dabei geht es nicht um theologische Inhalte (in diesem Fall werden die jeweiligen Theologen hinzugezogen), sondern um organisatorische, gesellschaftliche und öffentliche Repräsentation. Seminare, Planungen für Dialoge, Vorbereitung von gemeinsamen Predigten in den Moscheen und Brückenfunktion zum Dialoggesuch aus einem Stadtteil zu einer Zielmoschee in der Nähe sowie Beratungen über Ziele und Perspektiven gehören zum Inhalt der Arbeit von KIM-E.

Die Zusammenarbeit mit Behörden und weiteren religiösen Einrichtungen sind die weiteren Ziele.

Die Kommune kann zum Zwecke der Integration, Weiterbildung, Transparenz und Angebotsvermittlung für Jugendliche, Eltern, Frauen und Senioren diese als Anlaufstelle voll zur Hilfe nehmen.

Meine Damen und Herren,

muslimische Jugendliche haben es enorm schwer in dieser Gesellschaft.

Wenn man die beiden Kulturkreise der betroffenen Jugendlichen vergleicht (Kulturkreis der Eltern und des ethnischen Umfeldes sowie Kulturkreis der Nachbarn und des Deutschen Umfeldes), in denen sie zeitgleich leben müssen, stellt man auch zwei unterschiedliche Welten fest.

Es sind Unterschiede in der Bildung, in der Religion, in der Kultur und in der Politik.

Es ist nun unsere Aufgabe, diesen Jugendlichen vertrauensvoll näher zubringen, dass während sie die wesentlichen Inhalte (verfassungskonforme Inhalte) ihrer Werte erhalten und leben, sich in die Welt der unbegrenzten Möglichkeiten einfügen und sich frei und selbst entfalten können.

Ihnen muss erklärt werden, dass gerade das Grundgesetz und die demokratische Grundordnung dieses Landes ein Garant dafür sind.

Die freie Meinungsäußerung, Religionsfreiheit, Unantastbarkeit der Würde eines jeden Menschen usw. sind Grundelemente dieses Grundgesetzes.

Religionen schützen Menschenleben, sie erleichtern das Leben.

Für sie sind Menschenrechte heilig. Diese müssen nur auf dem Boden des Grundgesetzes stehen.

Es steht im Koran, dass keine ethnische Gruppe über die anderen ethnischen Gruppen erhaben ist.

Vor dem Gott sind alle Menschen gleich.

Es steht auch geschrieben, dass ein Muslim stets das „Extreme“ vermeiden und auf dem Pfad der Mitte sein soll,

er darf auch nicht über den Glauben des anderen herabreden.

In diesen Ayets sehen wir, dass ein übertriebene Eifer im Nationalismus und in der Religion nicht zugelassen sind.

Der Prophet Hz. Mohammed (sav) hat in seiner letzten Predigt auf dem Berg Arafat bei Mekka gesagt: „der Schwarze hat keine Überlegenheit gegenüber dem Weißen und der Weiße hat keine Überlegenheit gegenüber dem Schwarzen.

Vor Gott seid Ihr alle gleich“.

Dennoch haben wir auch in der heutigen Welt es gerade mit diesen beiden Krankheiten zutun.

Es ist die Aufgabe der Pädagogen, der Theologen in erster Linie,

und aber auch von jedem Einzelnen von uns, den Jugendlichen es so

vertrauensvoll und deutlich näher zu bringen, dass sie es in der Hand haben, eigene Vorurteile gegenüber anderen abzulegen, sich dem Dialog zu öffnen

und damit zu einem respektvollen Umgang mit Menschen zu gelangen,

für die andere Werte heilig sind als ihre.

Das Selbstbewusstsein bei den Jugendlichen ist so zu festigen, dass sie nicht danach schauen „wer was gesagt hat“,

sondern danach schauen „was einer gesagt hat“.

Keine sture Ergebenheit, sondern eine eigene Haltung ist die Formel,

um die Jugendlichen vor den „Rattenfängern“ zu wahren.

Deshalb ist es enorm wichtig, den Jugendlichen fundiertes Wissen zu vermitteln. Der Islamunterricht an öffentlichen Schulen ist dafür unentbehrlich.

Wir danken der Landesregierung und dem Koordinierungsrat der Muslime (KRM), dass sie gemeinsam eine Grundlage dafür geschaffen haben.

Meine Damen und Herren,

Viele wertvolle Beiträge im Laufe des Tages, werden uns ein Lichtblick dafür liefern.

Wir hoffen, dass die Muslime bald eine einheitliche demokratische Struktur schaffen und als Ansprechpartner in Fragen zu Islam und Religion sowie Bildung und Erziehung zur Verfügung stehen.

Der Koordinierungsrat der Muslime in Deutschland (KRM) ist ein richtiger und gewaltiger Schritt in diese Richtung.

Der Staat muss es wollen und mithelfen, um die Strukturierung mit Inhalt zu füllen.

Auch hier gilt die bekannte Zauberformel „Fordern und Fördern“.

Die Imame in Deutschland auszubilden, die Predigten auch in deutscher Sprache zu halten, in Zusammenarbeit mit Sicherheitsbehörden und aber auch mit anderen kirchlichen, gesellschaftlichen und kommunalen Einrichtungen, mehr Vertrauen zu einander zu entwickeln und die Moscheen in beide Richtungen (gesellschaftliche Geschehnisse im Umfeld behandeln und die Angebote der Kommune annehmen, sowie mehr Kontakt mit Nachbarn etc.) zu öffnen, sind die richtigen Entscheidungen.

Die KIM-E versteht sich in solchen Fragen und Aktivitäten als Ansprechpartnerin auf der Stadtebene.

Die Vernetzung und das Leben Miteinander im Stadtteil

(also Moscheen mit anderen religiösen, bildungs- und kulturellen und kommunalen Einrichtungen in der Nachbarschaft), stehen dabei stets im Vordergrund.

In der letzten Woche fand im Haus der Stadtkirche Essen ein Treffen von Jüdischen (Jüdische Kultusgemeinde Essen), Christlichen (Katholische und Evangelische) und muslimischen (KIM-E) Vertretern, sowie der Stadtkirche in Essen, statt.

Diese interreligiöse Begegnung hat sich uneingeschränkt auf einem Manifest verständigt.

Das beschreibt die derzeitige Situation, die Ziele der Zusammenarbeit, Voraussetzungen, wie Akzeptanz der Andersartigkeit, keine Ignoranz und Missachtung.

Die Runde trifft sich am 12.12.2011 zum zweiten Male um konkreter zu werden, wie dieser Zusammenschluss vertieft und in die breite Öffentlichkeit getragen werden kann.

Außerdem ist auf Vorschlag von KIM-E daran gedacht, in Essen ein Haus der Religionen zu errichten, um alle Religionen in einem Haus den Bürgerinnen und Bürgern zugänglich zu machen. Dieser Vorschlag wurde auf Antrieb seitens aller Beteiligten auf Zustimmung gestoßen. Ob und wie weit dieses verwirklicht werden kann, bleibt abzuwarten.

Wir hoffen, dass solche Bemühungen in anderen Kommunen Nachahmungen finden.

Es wäre auch möglich, ein lokales Netzwerk aufzubauen mit den Behörden aus Düsseldorf, dem Kommunalverband Ruhr und den Repräsentanten der Synagogen, Kirchen und Moscheen im Ruhrgebiet.

Hier wäre die Möglichkeit dann gegeben, dass jeder seine Religion theologisch, pädagogisch und wissenschaftlich in Seminaren zum Inhalt machen kann, statt, dass einige sich auf den Plan gerufen fühlen, die Religionen, zu denen sie nicht angehören, den interessierten Bürgerinnen und Bürgern erklären zu müssen.

So etwas schafft kein Vertrauen, sondern erweckt Misstrauen!

Meine Damen und Herren,

wir Muslime sind bereit, jeden Weg mitzugehen und mitzugestalten, die dazu führen, die Vorurteile abzubauen, die gesetzeskonforme Werte anderer zu respektieren und zu schätzen, damit auch unsere Kinder möglichst vorurteilsfrei, respektvoll und friedlich miteinander leben können.

Schließen möchte ich meine Rede mit einer Feststellung, dass die Extremisten die Feinde der Islamischen Welt sind.

Denn im Koran steht: „wer einen Menschen tötet, wäre es so, als hätte er die gesamte Menschheit getötet; wer ein Leben rettet, sei es so, als hätte er die gesamte Menschheit gerettet“.

Das dürfen die Jugendlichen aber auch die Erwachsenen niemals vergessen, sollte jemand jemals daran gedacht haben, Sympatien für die Extremisten zu entwickeln.

Nun wünsche ich der Veranstaltung heute einen guten Verlauf, in der Hoffnung mit guten Ergebnissen, Perspektiven für uns alle.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Essen, 30.11.2011

Muhammet Balaban für KIM-E